

Jannes Klaassen OHLING

geb. 15.1.1909 Campen

gest. 13.6.1974 Norden

Landwirt

ref.

(BLO III, Aurich 2001, S. 329 - 332)

Als zweites von drei Kindern wurde Jannes Ohling auf dem elterlichen Hof in Campen in der Krummhörn geboren, wo seine Familie seit 1773 ansässig war. Schon der 1628 aus dem bei Appingedam im Groningerland liegenden Oling in die Krummhörn eingewanderte Krine Klaassen van Olinga war Landwirt und Deichrichter, wie dann viele in der verzweigten Familie. Der gleichnamige Vater von Jannes Ohling hatte den Hof mit seiner Frau, der Landwirtstochter Rena Johanna, geb. Koopmann, 1903 übernommen und 1905 ein völlig neues Gebäude errichtet.



Jannes Ohling (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Jannes Ohling wäre gern Richter oder Pastor geworden, doch nach dem Besuch der Volksschule in Campen von 1915 bis 1923 besuchte er von 1925 bis 1927 die Landwirtschaftsschule in Norden. Einige Jahre arbeitete er als Verwalter bei dem Viehzüchter Jan Oltmanns auf Wilhelminenhof bei Dornum. 1931 übernahm er den elterlichen Hof. Er baute die Rinder- und Schweinezucht aus und wurde berufspolitisch aktiv: als Mitglied im Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter, im Verband der Ostfriesischen Schweinezüchter, dessen Vorsitzender er von 1954 bis 1965 war, in der Landwirtschaftskammer Oldenburg sowie im Milchkontrollverband Friesland. Daraus ergab sich seine Tätigkeit als Preisrichter auf DLG-Ausstellungen. Ab 1966 war er ebenfalls landwirtschaftlicher Beisitzer am Amtsgericht Emden. Neben den beruflichen hatte Ohling ausgeprägte heimatkundliche Interessen. Er gehörte der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer sowie der Naturforschenden Gesellschaft in Emden an. Einer politischen Partei trat er nie bei.

1945 wählte man Ohling in den Ausschuß der Niederemsischen Deichacht. 1948 wurde er Deichdeputierter, 1950 erster Deichrichter. 1956 berief man ihn zum Obersielrichter des Ersten Entwässerungsverbandes Emden; in dieser Funktion konnte Ohling 1957 das Siel- und Schöpfwerk Greetsiel einweihen. 1964 wurde er Oberdeichrichter der Deichacht Krummhörn, die durch Fusion der Niederemsischen mit der Greetmer Deichacht neu geschaffen worden war. Nach der Sturmflut 1962 hatte Ohling erkannt, daß für einen effektiven Küstenschutz größere Verbände nötig waren, und sich für die Fusion der Krummhörner Verbände eingesetzt. Außerdem erkannte er früh, daß die maschinelle Bearbeitung der Böden wasserwirtschaftliche Konsequenzen hatte. Daher trieb er in den 60er Jahren energisch den Ausbau der Entwässerungskanäle und Vorfluter wie den Bau von Unterschöpfwerken voran. Nach 1962 lag sein besonderes Augenmerk auf der Sicherung und Verstärkung der Deiche. Der nicht nur äußerlich schwergewichtige Mann konnte bei den verantwortlichen Politikern Gelder besorgen, so daß sein Gebiet mit Vorflutern viel schneller und umfassender ausgebaut war als andere. Bei Deichschauungen fielen die Prüfberichte für die Deiche in Ohlings Zuständigkeitsbereich meistens hervorragend aus.

Schon 1956 war Ohling Vorsitzender des Beirats für den Küstenplan geworden, bald auch Ausschuß-, dann Vorstands- bzw. Aufsichtsratsmitglied im Meliorationsverband Norden, Mitglied im Zweckverband Knock und im Gebietsbeirat der Gesellschaft für Landeskultur sowie Vorstandsmitglied des Vereins Ostfriesische Binnenmeere. Daneben war er Aufsichtsratsmitglied der Concordia-Versicherung Hannover. Die vielfältigen Aktivitäten Ohlings zwangen ihn schließlich 1962 dazu, seinen landwirtschaftlichen Beruf aufzugeben. Er verkaufte seinen Viehbestand und legte auch seine Vorstandsämter in den Züchtervereinen nieder, blieb aber weiterhin und bis zum Lebensende auf dem Hof in Campen wohnen, der seit 1986 der Gemeinde Krummhörn gehört und als landwirtschaftliches Freilichtmuseum dient.

1969 konnte Ohling an der Knock vor Emden das damals größte Siel- und Schöpfwerk der deutschen Nordseeküste einweihen. Aus diesem Anlaß gab er eine Festschrift heraus. Das neue Siel- und Schöpfwerk wurde mit zwei überlebensgroßen Bronzefiguren, die bis 1945 im Emdener Stadtgarten gestanden hatten, geschmückt. Die eine stellt den Großen Kurfürsten dar, der seewärts schaut, die andere, ins Land blickend, Friedrich den Großen. 1973 ließ Ohling am Deich vor Pilsum das Deicharbeiterdenkmal „Diekskiel“ errichten.

Diese ganzen Leistungen im Rahmen der ländlichen Selbstverwaltung beschreiben nur die eine Seite der Aktivitäten Ohlings. Sein Name ist aber – ungewöhnlich genug für einen Landwirt – vor allem auch mit kulturellen und wissenschaftlichen Unternehmungen verbunden. Aus den Kassen des Ersten Entwässerungsverbandes Emden und der Niederemsischen Deichacht gab er 1963 ein großes und gewichtiges landeskundliches Buch unter dem Titel „Die Acht und ihre sieben Siele“ heraus und finanzierte es vor. Das Buch enthält eine Reihe von keineswegs nur Küstenschutz und Entwässerung betreffenden Beiträgen auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau. Es war aber nur das Vorspiel zu einem weit ambitionierteren Publikationsvorhaben, das man wohl als das eigentliche Lebenswerk Ohlings bezeichnen darf. Seit 1965 betrieb er, wiederum mit den Geldern der Deichacht Krummhörn, die Herausgabe des inzwischen auf elf großformatige Bände angewachsenen und zum Standardwerk gewordenen Werkes „Ostfriesland im Schutze des Deiches“. Schon 1969 konnten die ersten vier Bände – sie behandeln die naturräumliche Beschaffenheit der Region, das Deichwesen, die Tier- und Pflanzenwelt sowie die ostfriesische Kunstgeschichte – präsentiert werden. Ohling, der 1974 an einem Herzinfarkt starb, erlebte nicht mehr, wie 1975 weitere vier Bände des großen Werkes fertig wurden, und zwar über die politische Geschichte, die Kirchengeschichte, die Verkehrsgeschichte sowie über Leben und Werk des bedeutenden Friesen Friedrich von Thünen. 1980 erschien dann der erste Band einer Geschichte Emdens, dem 1994 noch zwei weitere zur Emdener Stadtgeschichte folgten. Daß ein genossenschaftlicher bäuerlicher Verband sich in diesem Umfang und auf diesem Niveau wissenschaftlich betätigt, ist wohl in Deutschland ohne Beispiel. Und es wäre nicht möglich gewesen, hätten sich nicht in der Person von Jannes Ohling große Durchsetzungskraft mit heißer Heimatliebe und mäzenatischem Sinn verbunden.

Jannes Ohling erlebte zahlreiche Ehrungen. Die Niederemsische Deichacht verlieh ihm 1964 eine Gedenkmünze. Im gleichen Jahr erhielt er das Verdienstkreuz Erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Die Ostfriesische Landschaft ernannte ihn 1966 zum Ehrenmitglied. Von der Albrecht-Thaer-Gesellschaft bekam er 1970 die Thaer-Thünen-Medaille in Silber. Das Land Niedersachsen zeichnete Ohling 1973 mit dem Großen Verdienstkreuz des Niedersächsischen Verdienstordens aus.

Seit 1949 war Ohling verheiratet mit Elfriede Johanne Voßmerbäumer aus Ostdorf bei Dornum, die ihn um zwanzig Jahre überleben sollte. Der Ehe entstammt eine Tochter.

Werke (Herausgeber): Die Acht und ihre sieben Siele. Kulturelle, wasser- und landwirtschaftliche Entwicklung einer ostfriesischen Küstenlandschaft, Pewsum 1963 (2. erweiterte Aufl. in zwei Bänden, Leer 1987); Ostfriesland im Schutze des Deiches, Band 1-11, Pewsum usw. 1969-1994 (Portr. in Band 5-8); Die Knock. Festschrift zur Einweihung des neuen Siel- und Schöpfwerkes am 17. Oktober 1969, Norden 1969; Campen. Chronik eines Dorfes im Krummhörn, Ostfriesland. Nach Aufzeichnungen von Weerd Alberts Ohling, Campen 1970; Gerhard de B u h r, Die Mündungs- und Unterschöpfwerke im 1. Entwässerungsverband Emden, Sitz Pewsum, Pewsum 1973.

Quellen: Ostfriesische Landschaft, Aurich (Akte Ehrenmitgliedschaft J. Ohling und LOK „Ohling“).

Literatur: Gerhard D. O h l i n g, Krine Klaassen van Olinga. Zur Geschichte eines Marschbauerngeschlechts im Krummhörn <Kreis Emden> 1628-1928, Aurich 1928 (erweiterter Neudruck 1999); Heinz R a m m, Die Acht und ihre sieben Siele, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 44, 1964, S. 227-230; Ursula B a s s e – S o l t a u, Jannes Ohling gestorben, in: Ostfriesischer Kurier vom 14.6.1974; Jannes Ohling †, in: Ostfriesen-Zeitung vom 14.6.1974; Harm W i e m a n n, Jannes Ohling 1909-1974, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1974, H. 2, S. 40-41 (Portr.); eri (= Ernst R i c h t e r), Alle sind reicher geworden, in: Ostfriesischer Kurier vom 14.6.1975.

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Ursula Basse-Soltau